

## Mineralneufunde

A. STRASSER

### „Bernstein“ vom Eugendorfer Berg bei Salzburg

Fossile Harze wurden mit vielfältigsten Namen belegt. Gebräuchlich ist gegenwärtig die Bezeichnung „bernsteinähnliches Harz“. Eine Probe eines dunkelgrauen, feinkörnigen, etwas kohlige Substanz führenden Sandsteins enthält solchen „Bernstein“. Es handelt sich um maximal 0.5 mm große hell- rotbrauner Körner und sind im Sandstein reichlich eingestreut. Die Kohlepartikel erreichen etwa 2 mm Größe und lassen mitunter pflanzliche Strukturen erkennen. Am Mineralbestand des Sandsteins sind neben dem Harz und Kohle vorwiegend Quarz, verschiedene Glimmer, Glaukonit und wenig gut gerundetes Material zu erkennen. Als Zement ist Calcit zugegen. Proben wurden von A. WAGNER, Salzburg, in der Flyschzone am Eugendorfer Berg, N Salzburg geborgen.

### Turmalin vom Gipsbruch Moosegg bei Golling

Obwohl Mg-Riebeckit, besonders als Krokydolith, im Gipsbruch Moosegg des öfteren sporadisch, aber recht unauffällig in Erscheinung trat, verdient ein neuer Fund von CH. WIESBÖCK, Oberndorf, große Beachtung. Es handelt sich um ein recht reiches Vorkommen, das auch sehr eindrucksvoll begleitende Minerale lieferte. Ein vergrünerter Metapelit mit einem dzt. nicht feststellbarem Ausmaß ist oberflächlich mit über 30 cm starkem Mg-Riebeckit bedeckt. Es ließen sich halbmetergroße Stücke bergen. Diese Mg-Riebeckitmassen bestehen fast nur aus feinnadeligen Kristallen, vereinzelt gibt es auch dickere Individuen. Durch dieses Na-Amphibol sind darin vorkommende Dolomithomboeder, seltener Quarz-xx, schwarz oder blau gefärbt. Im Randbereich sind Aegirin als blaßgrüne Nadelbüschel, farblose bis 2 cm große Dolomit-xx, Mesitinspat und grüner Talk zu erwähnen.

Von wesentlich größerem mineralogischen Interesse sind jedoch bis 5 mm lange und 0.5 mm starke, schwarzbraune Kristalle mit sehr starkem Glanz. Die sechsseitigen Säulen, teils mit trigonaler Pyramide als Kopf sind dem Metapelit vorwiegend aufgewachsen oder seltener fast 1 cm tief eingewachsen. Auffallend sind tiefrote Innenreflexe. Bei den meist abgebrochenen Kristallen ist im Querschnitt ein Zonarbau ersichtlich. Nach Feststellung durch Prof. E.CH.KIRCHNER, Univ. Salzburg, handelt es sich überraschenderweise um einen Turmalin, dessen zu klärende chemische Zusammensetzung Uvit oder eher Dravit erwarten läßt. Turmalin wurde schon einmal, wahrscheinlich im Kertererbach, ebenfalls in einem Metapelit als winzige Kristalle gefunden (KIRCHNER 1980). In gegenständlichem Vorkommen ist Turmalin als erstes Mineral zur Kristallisation gelangt. Freie Räume wurden mit Anhydrit oder Gips erfüllt. Darin schwimmen viele abgerissene Kristalle. Der weiteren Abfolge dürften entsprechen: Mesitinspat, Mg-Riebeckit, Dolomit 1 (schwarz), Quarz (blau), Talk, Dolomit 2 (farblos). Den Mineralbestand ergänzen Pyrit-Pentagondodekaeder, massenhaft Dolomitmikrokristalle im körnigen Gips und Calcit mit steilen Rhomboedern wahrscheinlich rezenter Entstehung. Nicht nur, daß dieser Turmalin durch seinen Chemismus mit Na und Mg eine Ergänzung zu den ebenfalls diese Elemente enthaltenden Mg-Riebeckit und Aegirin darstellt, sondern auch das Mg-reiche Milieu mit Dolomit und Talk unterstreicht. Weiters ist es mit dem Nachweis von Turmalin erstmals gelungen, nennenswerte Mengen an Bor im salzburger Salinar als Produkt ausklingenden Vulkanismus festzustellen.

### Vaterit vom Gipsbruch Moosegg bei Golling

Vaterit, ein naher Verwandter des Calcits, ist in Form von Bergmilch aus Höhlen bekannt. Auch am Hopffeldboden im Obersulzbachtal wurde er aufgefunden, hier allerdings in gut ausgebildeten Kristallen. Etwa im mittleren und nördlichen Bereich des Gipsbruchs Moosegg sind oberflächennahe, sinterartige Verfestigungen aufgefallen. Blendendweiße, kreideartige, fast 10 mm dicke Krusten sind mit einem feinfaserigen Aufbau versehen. Diese Schichten sind einer Lage von Calcit aufgelagert. Letzterer sieht aus wie Aragonit, läßt sich aber im Gegensatz zu Vaterit mittels Meigen'scher Reaktion nicht anfärben. An den Stücken kann man deutlich erkennen, daß der nicht stabile Vaterit sich in Calcit umsetzt. Die Umwandlung erfolgt nicht gleichmäßig, sondern Calcit macht sackförmige Einstülpungen in den Vaterit und erfasst nach und nach das übrige umgebende Material. Erst bildet sich feinnadeliger, dann gröber kristalliner Calcit mit zehntel mm großem Kristallkorn.

### Coelstin, Epidot und Hornblende vom Rigausbach bei Abtenau

Entlang des Rigausbaches, N Abtenau, wurden wiederholt aus dem Salinar stammende Vulkanitgerölle gefunden. Ein blasenreicher Metabasalt enthielt neben fast 10 mm großen Talkpseudomorphosen nach Augit (?) viele mineralisierte Hohlräume. Radialstrahlig gruppierte gelbgrüne Epidot-xx, versehen mit Kopfflächen, werden von dunkelgrünen Hornblendenadeln begleitet. Andere Höhlungen sind mit einem dünnen Chloritrasen ausgekleidet. Darauf sitzen radialstrahlig angeordnete farblose Coelestin-xx. Darauf befinden sich vereinzelt stark glänzende Quarzkriställchen. Der Fund geht auf CH. WIESBÖCK, Oberndorf, zurück. In diesem Zusammenhang ist auf den Fund eines faustgroßen Bornits im Bach hingewiesen (STARZENGRUBER 1974)

### Baryt, Coelestin und Strontianit von den Klauseggwänden, Rigausbach, N Abtenau

Die Klauseggwände liegen im Dachsteindolomit der Gamsfeldgruppe am N-Absturz des Taborberges (Geol. Kt. Rep. Österr. 1:50.000, 95 St. Wolfgang). Am Fuß der Wände sind am Rigausbach fossilreiche Nierentaler Schichten aufgeschlossen. Vorwiegend mit Calcit ausgekleidete Hohlräume führen bis 2 cm großen, teils blaßblauen oder farblosen Coelestin. Er ist stark korrodiert. Daraus resultiert das Auftreten von Strontianit (Ca-Strontianit?). Schneeweiße, kleine Kugeln werden aus feinen Kristallen aufgebaut. Die etwa 5 mm großen Gebilde leuchten in UV-Licht hellblau. Sie sind immer Calcit, jedoch nie Coelestin aufgewachsen. Baryt ist fleischrot und erreicht mit seinen linealartigen Kristallen etwa 10 mm Länge. Untergeordnete Begleiter sind Markasit, Aragonit und Quarz. Der Fund ist dem Sammler CH. WIESBÖCK aus Oberndorf zu verdanken. Er stellte bereitwilligst reichlich Material, das zurückgestellt wurde, zur Verfügung.

### Baryt von der Bischlingalm bei Werfenweng

Die Werfener Schuppenzone enthält besonders in höheren Lagen kaum nennenswerte Mineralvorkommen. Zwar sind hier im Werfener Schiefer viele Klüfte vorhanden, doch fast alle sind nur mit derbem Quarz erfüllt. Nächst der Bischlingalm (ca 1660 m SH) führte eine Kluft fleischroten Baryt. In Hohlräumen ist er dicktafelig ausgebildet. Wenig Gips und Anhydrit finden sich neben Limonit. In den Kluftmineralisationen der Werfener Schiefer ist Mesitinspat oder Breunnerit verbreitet, sie sind für das Limonitangebot maßgeblich.

### Aurichalcit und Zinkblende von der Vögeialm, Forstautal

Schon einmal wurde aus diesem Gebiet über eine Mineralisation berichtet (STRASSER 1992). Damals wurden neben anderen Mineralen Cuprit, Fahlerz und Flußspat im metamorphen mesozoischen Kalk gefunden. Es scheinen im Bereich der Vögeialm – Kranzhöhe kleine, allerdings nicht korrelierbare Vererzungen verbreitet zu sein. Ein Fund aus jüngster Zeit enthielt wieder Fahlerz neben den anderen schon bekannten Mineralen. Neu hingegen ist gelbe Zinkblende mit einer dottergelben Fluoreszenz im UV-Licht. Sie ist entlang von Spaltrissen stark der Oxidation unterworfen. Dabei konnten Aurichalcit, traubiger Hemimorphit und glasiger Smithsonit gebildet werden.

### Erythrin vom Neubau, Hüttwinkltal

Vom jungen Sammler B.C. KUTIL, Salzburg, wurden aus dem Gebiet oberhalb des Naubaus im Hüttwinkltal im wesentlichen Quarz führende Stücke vorgelegt. Sie weisen zwischen Quarz-xx bis 0.5 mm durchmessende Kügelchen auf. Sie sind farblos bis blaß lila oder rosa. Der Aufbau ist radialstrahlig mit blättrigen Kristallen. Das Material läßt sich, vergleichbar mit jenem aus dem Danielstollen, als Erythrin ansprechen. Bei vorliegenden Proben sind wie auch bei Leoganger Stücken blaßgrüne Enden der blättrigen Kristalle erkennbar und deuten damit in Richtung Annabergit. Schwarze Überzüge auf den Quarz-xx könnten als „Asbolan“ deutbar sein. Leider wurden nur recht kleine Proben geborgen, damit können keine weiteren Aussagen getroffen werden.

### Freibergit von der Voglhalt, Schwarzleograb, Leogang

Von der Vogelhalt im Schwarzleograb wurden mehrere, teils recht attraktive Minerale geborgen. Davon fielen sowohl Dolomit-xx mit zahlreich darin eingeschlossenen Sulfidmineralen, als auch Sekundärminerale auf. Stücke mit einer besonders auffälligen Mineralisation konnte H. WELSER, Salzburg, präsentieren. Hohlräume im grobkörnigen Dolomit sind mit an fast allen Proben anwesenden Dolomit-xx versehen. Extrem stark glänzende silberweiße bis hellgraue, flächenreiche Kristalle sind neben Zinnober, Metacinnabarit und Kupferkies. Ein Kristall erinnerte durch seine Form an Fahlerz. Durch W. RAUSCH, Bad Reichenhall, wurde an Dipl.Ing. G. SCHNORRER in Göttingen Material übermittelt. Er konnte es als Freibergit identifizieren, Ag wurde nachgewiesen.

### Bergkristall und Periklin vom Königstuhlhorn, Fuschertal

Unter den fast senkrechten Wänden des Königstuhlhorns besteht das Blockmaterial aus Gesteinen der Bündnerschiefergruppe: Glimmerschiefer, Chloritschiefer, Grünschiefer, blaßgelber Marmor, schwach metamorpher weißer bis grauer Kalk. Breite Kluffüllungen treten auf mit derbem Quarz, darin bis 8 cm lange Bergkristalle und ebensogroßer Periklin. Die Hohlräume zwischen den Kristallen sind mit Calcit erfüllt. -Derber Quarz enthielt ein eisenhaltiges Karbonat in Begleitung von hellgrünem Talk.

### Lilafarbener Diopsid vom Brennkogelkees, Fuschertal

Der im Vergleich mit anderen Serpentinikörpern im Land Salzburg recht große Serpentin des Brennkogel ist nach KOLLER & HÖCK (1987) Ophiolithen zuzuordnen. Attraktive Mineralfunde waren bisher sowohl Titanklinohumit, hellbraune Perowskit-xx, als auch ein dem Demantoid ähnlicher Granat. Eine etwa daumenstarke Kluftfüllung im Serpentin ließ bei breitstengeligen Kristallen und braunlila Farbe zunächst an Axinit denken. Es trafen jedoch die für Axinit spezifischen Eigenschaften nicht zu. An anderer Stelle war das Material divergentstrahlig und sehr schwach lila gefärbt. In Hohlräumen sind kleine, farblose, endflächige Kristalle anzutreffen. Dankenswerterweise konnte Dr. E.CH. KIRCHNER der Universität Salzburg die Bestimmung durchführen. Es konnte Diopsid nachgewiesen werden. Ergänzend ist auf den Fund eines etwa kopfgroßen, schneeweißen Aragonitsinter hinzuweisen. Ein in diesem Gebiet angebotenes Mg-reiches Milieu begünstigt die Bildung von Aragonit. Auch in schmalen Fugen und Klüftchen wurden im Brennkogelserpentin Aragonit-xx beobachtet.

### Axinit vom Totenkopf, Stubachtal

Aus Klüften der Amphibolite am Totenkopf ist Axinit schon lange bekannt. Er fand sich als Einzelkristalle und verhältnismäßig selten in Gesellschaft von Diopsid, Vesuvian, Sphen u.a. Die Funde stammen ausschließlich aus den mitunter sehr großen Bergsturzböcken auf dem Unteren Riffelkees. Ein Fund in den letzten Jahren ist dem Pinzgauer Sammler G. LEMBERGER, dzt. Leogang, aus dem Anstehenden des Totenkopfes gelungen. Eine Kluft im Serpentin führte Calcit in zwei Generationen. Die erste bildete papierdünne Blätter auf die der Axinit aufwuchs. Die über 1 cm großen, lila, teils durchsichtigen Kristalle üblicher Tracht sind häufig mit Prehnit umkleidet. Die erste Calcitabfolge ist völlig von Prehnit umhüllt. Der Calcit wurde fast völlig gelöst unter Hinterlassung feiner Fugen. Die zweite Calcitgeneration sind bauchige Kristalle. Bei diesem Fund wurde kein Datolith nachgewiesen, obwohl dieser in der näheren Umgebung gefunden wurde.

### Beryll vom Graulahnerkopf, Felbertal

Schon Prof. H. MEIXNER hat bei Lazulith führenden Stücken vom Graulahnerkopf im Felbertal den Verdacht geäußert, es könnte sich z.T. um Beryll handeln. Er hat jedoch die Sache nicht weiter verfolgt. Ohne weitere Angaben wird von L. WEBER (1998) lapidar Beryll vom Graulahnerkopf erwähnt. Die schon vor vielen Jahren an verschiedenen Proben des Vorkommens (STRASSER 1978 und 1981) festgestellte hohe Härte hatte bemerkenswerterweise keine besondere Skepsis erregt !! Mittels Härtestifte konnte nun eindeutig eine Härte von fast H=8 ermittelt werden. Der Beryll, teils in Aquamarinqualität, ist immer in Quarz eingewachsen. Er ist kräftiger blau als der reichlich vorhandene derbe Lazulith. In Hohlräumen von Quarz ist Lazulith sehr flächenreich neben Quarz-xx und Muskowit.

### Anatas und Rutil vom Lienzinger, Hollersbachtal

Im E-Absturz des Gipfelbereichs vom Lienzinger gelang H.KIRCHTAG und Andi STEINER ein bedeutender Fund. In diesem Gebiet wechseln aplitisch durchäderte Gneise und Amphibolite der Habachgruppe. Darin lag eine mit unterschiedlich großen Hohlräumen versehene Quarzausscheidung. Bergkristall ist Träger von kupferrotem feinnadeligen Rutil. Dieser ist auch Haematit-Tafeln epitaktisch aufgewachsen. Anatas ist als weiteres Titanoxid in der Paragenese vertreten. Die über 1 mm großen braunrose mittelsteilen Bipyramiden sitzen Quarz auf. Die Farbe beruht auf eingeschlossene Rutilnadeln.

### Haematit (Eisenrose) vom Zwölferkogel, Habachtal

Der im vordersten Bereich des Habachtals liegende Zwölferkogel lieferte seit vielen Jahren sehr ansprechende Mineralfunde. E. BURGSTEINER aus Bramberg ist der Finder attraktiver Haematite, die als Eisenrose ausgebildet sind. Die dicktafeligen bis etwa 1 cm durchmessenden Tafeln zeigen nur auf einer konkaven Fläche das für Eisenrosen charakteristische Aussehen. Die Umgrenzung erfolgt mit exakt ausgebildeten Flächen. Begleiter sind Adular, Muskowit und Pyrit.

### Bertrandit auf Rauchquarz vom Breitenkopf, Habachtal

Wiederum geht ein Fund auf E. BURGSTEINER aus Bramberg zurück. Zwischen Rauchquarkristallen vom Breitenkopf im Habachtal sind Bertrandit-xx angesiedelt. Die etwa 1.5 mm langen Kristalle sind teils Einkristalle oder zu Drillingen vereinigt. Durch Chloriteinschlüsse sind sie grün gefärbt. Ergänzend ist festgehalten, daß der Bertrandit von einer jungen Generation kleiner doppelendiger Bergkristalle begleitet wird.

### Monazit und Anatas vom Wildenkar im Habachtal

Stark ausgelaugter Gneis vom Wildenkar erregte die Aufmerksamkeit von E. BURGSTEINER, Bramberg. In wahrscheinlich ehemals mit Feldspat erfüllten Hohlräumen ist nun eine interessante Mineralisation zu sehen. Es überwiegt Adular in kleinen Kristallen, Chlorit fehlt ganz. Orangebraune Anatas-Doppelpyramiden werden von Pyritkristallen getragen. Sie sind durch eine sehr starke Riefung gekennzeichnet. Mehrere gut ausgebildete orange bis 2 mm große Monazite sind an den Proben. Ein Unikat ist ein prächtiger, wenn auch sehr kleiner rosa Zirkon in perfekter Ausbildung.

Von einem weiteren Punkt des Wildenkars stammen ansehnliche Rauchquarz-xx. Sehr beachtenswert sind hier Anatase. Sie haben nur eine Kantenlänge von 0.6 mm. Ungewöhnlich ist der äußerst flache Habitus. Er wird durch sehr flache Pyramiden hervorgerufen, den Abschluß bildet eine kleine Basisfläche. Im wesentlichen sind die Kristalle farblos, die Kanten sind jedoch dunkelblau gefärbt.

### **Wulfenit vom Weißeck, Lungau**

Radstädter Kalk enthält am Weißeck, Lungau, eine mit Quarzkristallen verfestigte Breccienzone. Zwischen den teils doppelendigen und immer sehr kleinen Bergkristallen sind Tetraedrit und Bleiglanz angesiedelt. Beide sind einer starken Zersetzung unterworfen und wurden schon von MEIXNER (1966) bearbeitet. Krusten kleiner Azurit-xx und erdiger Zinnober sind im näheren Bereich der Sulfide. Besonders auf und in der Umgebung des Bleiglanzes befinden sich zitronengelbe tafelige Kristalle bis 0.4 mm Größe, aufgebaut aus flachen Bipyramiden mit einer großen Basis. Daß es sich bei vorstehenden Kristallen um Wulfenit handelt, konnte trotz des spärlichen von H. HEISS, Salzburg, zur Verfügung gestellten Probenmaterials gesichert werden.

### **Corkit und Mottramit vom Stüblbau, Schellgaden, Lungau**

Obwohl beide Minerale schon an einem anderen Ort publiziert wurden (PUTTNER 1988 und 1998), wird aus gegebenem Anlaß hier darüber kurz berichtet. Die Funde der Proben von Corkit und Mottramit liegen teils schon mehrere Jahre zurück. Bei der geringen Größe und minimalen Substanz beider Minerale wäre Salzburger Sammlern das Material nie verdächtig erschienen. Nicht nur, daß M. PUTTNER dieses als ungewöhnlich erkannte, scheute er auch keinen finanziellen Aufwand, um in kürzester Zeit Bestimmungen in Deutschland ausführen zu lassen.

**Corkit:** Unterschiedliche Gesteine in der Kareck-Formation der Habachgruppe, u.a. auch Karbonat-Glimmerschiefer, enthalten die bekannte Gold führende Vererzung. Fe-reiche Karbonate letzterer Glimmerschiefer hinterlassen nach ihrer Oxidation schmale Fugen mit Limonit in der Schieferung. Hier konnte die Mineralisation mit Corkit und reliktsch auch Pyromorphit festgestellt werden. Die gelbgrünen Corkit-Kristallgruppen sind kleiner als 1 mm und nicht mit freiem Auge erkennbar.

**Mottramit:** In ähnlicher petrographischer Situation wurde auch dieses Mineral angetroffen. Rasen winziger stark glänzender Kristalle bedecken Quarzkristalle in quer zur Schieferung des Gesteins liegenden Klüftchen .

Bei erwähnten Proben handelt es sich um Unikate und bereichern das Land Salzburg als neue Arten. Sie wurden dem Verfasser ( A.S.) dankenswerterweise unentgeltlich überlassen und befinden sich jetzt in dessen Regionalsammlung Salzburg.

## Schrifttum

- KIRCHNER E. CH., 1980: Natriumamphibole und Natriumpyroxene als Mineralneubildungen in Sedimenten und basischen Vulkaniten aus dem Permoskyth der Nördlichen Kalkalpen. - Verh. GBA, 249-279.
- KOLLER F. und V. HÖCK, 1987: Die mesozoischen Ophiolithe der Ostalpen. - Mitt. Öst. Min. Ges., 132., 61-77.
- MEIXNER H., 1966: Die Mineralvorkommen des Lungau (Salzburg). - Aufschluß, Sh. 15, 63-71.
- PUTTNER M., 1988: Mottramit, Stolzit und andere Mineralien aus der Goldlagerstätte Schellgaden (Salzburg). - Aufschluß, 39., 253-256.
- PUTTNER M., 1998: Corkit aus der Goldlagerstätte Schellgaden: ein neues Mineral für das Salzburger Land. - Aufschluß, 49., 259-260.
- STARZENGRUBER F., 1974: Erz- und Mineralvorkommen im Bereich des Lammertales. - Hausarb. aus Naturgesch., Min. Inst. Univ. Sbg. 62 S. Unveröff.
- STRASSER A., 1978: Wagnerit und Lazulith-xx vom Graulahnerkopf, Felbertal. - Mineralobserver 1., 1-2.
- STRASSER A., 1981: Mineralneufunde. - Mineralobserver, F. 5, 48-57.
- STRASSER A., 1992: Mineralneufunde. - Min. Arch. Sbg., F. 3, 65-79.
- WEBER L., 1997: Handbuch der Lagerstätten der Erze, Industriemineralien und Energierohstoffe Österreichs. - Archiv für Lagerstättenforschung, 19., 607 S.



1



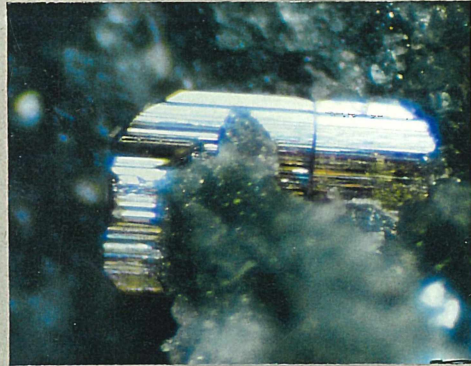
2



3



4



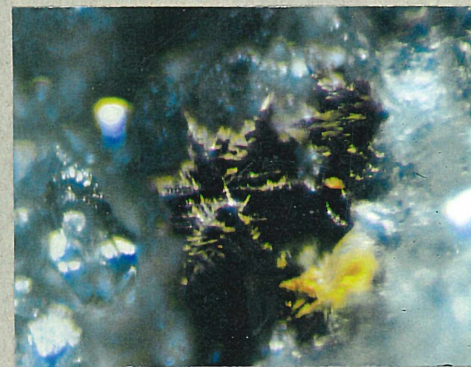
5



6



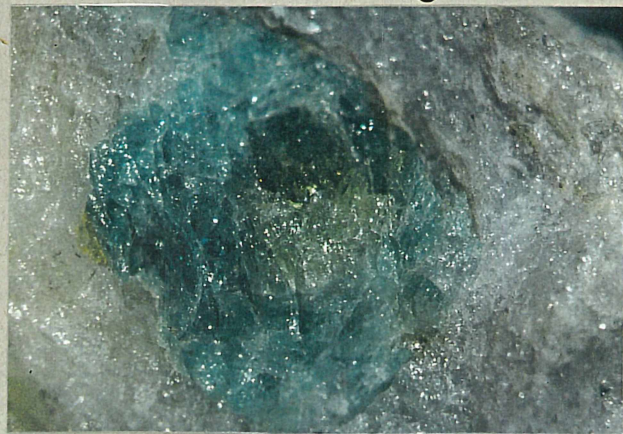
7



8



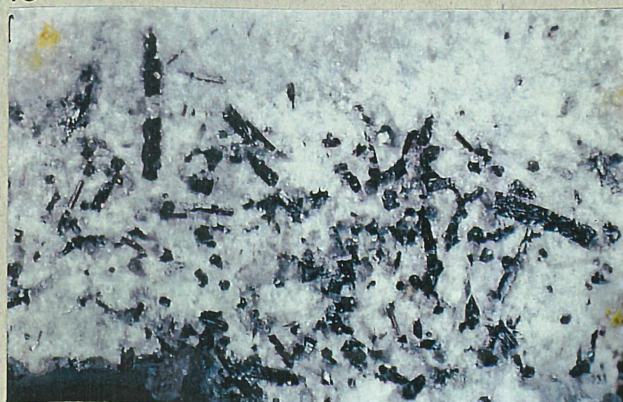
9



10



11



12



13



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mineralogisches Archiv Salzburg](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [7\\_1998](#)

Autor(en)/Author(s): Strasser Albert

Artikel/Article: [Mineralneufunde 141-147](#)